

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	6 (1898)
Heft:	21
Artikel:	Wie kann jedermann das Rote Kreuz unterstützen?
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-545182

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

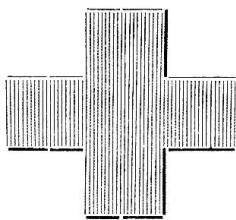
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rote Kreuz



Offizielles Organ und Eigentum

des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins
und des schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

■■■ Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. ■■■

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.
Alle die Administration betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen &c. sind bis auf weiteres
zu richten an Hrn. Louis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen-Regie: Haasenstein und Vogler in Bern und deren sämtlichen Filialen im In- und Auslande.

Wie kann jedermann das Rote Kreuz unterstützen?

Das „Kriegerheil“ schreibt: „Der Landesverein vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen hat in den letzten Jahren über mangelhafte Förderung seitens des Publikums zu klagen. Forscht man nach den Gründen dieser bedauerlichen Thatache, so ergibt sich, daß sie im wesentlichen auf zwei Ursachen beruht, nämlich zuerst in der weitgehenden Unkenntnis über den Zweck und die Aufgaben des Vereins, dann in der ebenso verbreiteten als verkehrten Ansicht, daß, wenn einmal der Ernstfall eintreten sollte, es immer noch Zeit genug sei, für die Pflege der Verwundeten und Kranken Vorkehrungen zu treffen. Dass aber der Apparat, der zur Bewältigung einer solchen gewaltigen und umfassenden Aufgabe notwendig ist, nicht erst im Augenblicke des Kriegsausbruches zu funktionieren beginnen kann, sondern schon in Friedenszeiten mit der größten Peinlichkeit versorgt und im Gang erhalten werden muß, das sollte jedem Einzigtigen ohne weiteres klar sein. Nur wenn schon in Frieden alles auf das peinlichste vorbereitet ist, wenn schon in Friedenszeiten die Hilfsmittel komplett sind, die Hilfskräfte geschult werden, ist an die sofortige Aufnahme der ernsten, eigentlichen Thätigkeit des Vereins beim Kriegsausbruche zu denken. Es müssen deshalb noch weit mehr freiwillige Krankenpfleger und Krankenträger ausgebildet, bekleidet und ausgerüstet werden, als bisher. Hilfsmittel, Geräte, Apparate müssen weit reicher bereit gehalten werden. Der zweckentsprechendste und einfachste Weg ist, für das Rote Kreuz Mitglieder zu gewinnen und so den Verein zu kräftigen, in dessen Hand alle Fäden der Organisation der freiwilligen Krankenpflege zusammenlaufen, dem die Aufgabe zufällt, systematisch und im Einvernehmen mit den staatlichen Behörden die Fürsorge für die Verwundeten und Kranken zu organisieren und vor allem schon jetzt im Frieden mit Sorgfalt vorzubereiten.“

So unser Bruderorgan in Deutschland.

Und bei uns in der Schweiz, stehen da die Sachen besser? Leiden wir mit unseren Bestrebungen nicht in gleicher Weise und vielleicht in noch höherem Maße, weil uns der mächtige Beistand fehlt, den in Monarchien die moralische Unterstützung fürstlicher Persönlichkeiten bietet? Unsere Feinde sind hier wie dort die Unkenntnis und die Gleichgültigkeit, und diese müssen bekämpft werden mit aller Kraft und mit der Energie, welche der Dienst einer guten Sache in begeisterungsfähigen und opferwilligen Herzen entzündet.

Nicht ganz mit Unrecht wird geklagt über den materiellen Zug unserer Zeit, über das

Hästen nach Gewinn, welches idealen Bestrebungen im Wege stehe. Sind aber deshalb die Leute schlechter, ist die Begeisterungsfähigkeit für edle Ziele geringer geworden? Mit nichts! Wer aufmerksamen Blickes verfolgt, welch' enorme Arbeit und welch' großartige Geldmittel Jahr für Jahr in unserem Vaterlande freiwillig auf den Altar der Gemeinnützigkeit und Humanität niedergelegt werden, der findet keinen Grund zum Verzweifeln. Die Menschheit ist nicht schlechter geworden; nach wie vor liebt sie „ihre Idealisten“ und ist bereit, ihren Ratschlägen zu folgen, wenn sie zu ihrem Ohre dringen.

Aber da muß immer wieder auf einen Mangel in der Organisation des Roten Kreuzes hingewiesen werden: weil das Rote Kreuz in seiner bisherigen Thätigkeit seine Stellung nicht in der Bevölkerung hat, sondern über derselben, weil seine Arbeit während langer Friedensjahre weniger eine schaffende als eine empfangende ist, begegnen wir in fast allen Kreisen der Bevölkerung einer ganz verblüffenden Unkenntnis unserer Zwecke und Ziele und als deren Folge einer Gleichgültigkeit, die wie ein Centnergewicht unser Vorgehen lähmt und die eifrigsten Vereinsvorstände zur Verzweiflung bringt und zur Ohnmacht verdammt.

Doch wie ist dem abzuholzen? Der Mittel sind mehrfache. Wir haben vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß ein Verein, der während einer fast dreißigjährigen Friedenszeit seine Arbeit lediglich auf den Krieg richtet, von seinen zahllosen Konkurrenten in der Humanität notwendig überflügelt wird, und haben deshalb für das schweizerische Rote Kreuz die Schaffung einer großen Friedensaufgabe, eine fortdauernde Betätigung auf dem Gebiete der Krankenpflege vorgeschlagen. Es ist ja dieser Gedanke kein neuer, unsere Brudervereine in den Ländern rings um uns sind in edlem Wettschreit seit langem bestrebt, auch in der Friedenszeit immer neue Aufgaben, hauptsächlich krankenpflegerischer Art, zu übernehmen, um im Kriege leistungsfähig dazustehen; die Thatjachen geben ihnen recht.

Heute möchten wir eindringlichst auf einen andern Punkt hinweisen. Eine ausgiebige Aufklärung und Belehrung über die Bestrebungen des Roten Kreuzes ist nur möglich, wenn wir unserem Vereinsorgan, welches ein getreues Spiegelbild unserer Thätigkeit bildet, in immer weiteren Kreisen Eingang schaffen. Unser Blatt sollte zwei Zwecke erfüllen: es sollte für unsere Mitglieder ein Binde- und Belehrungsmittel sein und es sollte für die übrige Bevölkerung eine Anziehung bilden, sich uns anzuschließen. Daraus geht hervor, daß es nur dann seinen Zweck richtig erfüllen kann, wenn es nicht nur hie und da gelesen wird, sondern wenn es in weiteste Kreise Eingang findet. Es ist darum die Pflicht jedes eifrigen Mitgliedes, für die Verbreitung des „Roten Kreuzes“ besorgt zu sein, nicht wegen des Blattes an sich, sondern weil damit für unsere Ideen in allerwirkamster Weise Propaganda gemacht wird.

Wohl ist für das Rote Kreuz „Geld“ und noch einmal „Geld“ und zum dritten Male „Geld“ nötig, ebenso gut wie zum Kriegsführen; aber noch notwendiger braucht die freiwillige Hülfe offene Herzen und dienftbereite Hände, damit das Geld in werthältige Hülfe umgemünzt werden kann. Und gerade darum möchte ja unser Vereinsorgan bei allen anklappfen, die edlen Sinnes das Elend des Krieges lindern helfen wollen, damit ihr Streben in die richtige, helfende Bahn geleitet werde. So thut ihm denn auf, unserem bescheidenen Boten, und ihr werdet unter seinem unscheinbaren Gewande gar bald den edlen Kern und den vaterländischen Sinn gewahren, dem es dient. Das Bewußtsein, ein gutes Werk zu unterstützen, wird euch das kleine finanzielle Opfer leicht machen und euch mit unserer Befriedigung erfüllen. Probiert's!

Neben die Behandlung der Wunden.

Vortrag in der Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug, den 3. Dezember 1896,
von Dr. med. A. Merz, prakt. Arzt in Baar.

(Nachdruck nur mit Einwilligung des Autors gestattet.)
(Fortsetzung.)

Es ist das Verdienst Simon Zellers, ersten Geburtshelfers in Wien, das Wasser wieder zu Ehren gezogen zu haben. Im Jahr 1797 empfahl er kaltes Wasser bei Operationen und Blutungen, Kaltwasserumschläge bei Wunden und Geschwüren. Er erntete dafür Spott und Verfolgung. Doch noch gründlicher brach mit den Anschauungen der Vergangenheit Vincenz von Kern, ebenfalls Chirurg in Wien im Anfang unseres Jahrhunderts. Mit dem Dogma